

Erfahrungsbericht über meinen Auslandsstudienaufenthalt in Budapest im WiSe 2024/2025

1. Vorbereitung:

Meine Vorbereitung meines Auslandssemesters startete im Herbst 2023. Zunächst habe ich mich über die verschiedenen Partnerschaften der Uni Oldenburg innerhalb Europas über die Uni-Webseite und durch einen Infomarkt informiert. Ich studiere Sonderpädagogik und wollte im Ausland auch gerne Kurse meines Studienfaches belegen, damit ich mir diese auch möglichst im Nachhinein anrechnen lassen kann. Da die Partneruni in Budapest über eine eigene Sonderpädagogik-Fakultät verfügt und ich zuvor noch nie Ungarn war, fiel meine Wahl schließlich auf Budapest. Dieser Studienort ermöglichte mir gleichzeitig Großstadterfahrungen zu sammeln und es war möglich dort auf Englisch zu studieren. Da einige Partnerunis, die ich als Zweit- und Drittwunsch bei der Bewerbung angeben wollte, Englischsprachkenntnisse im B2-Niveau voraussetzten, habe ich mich für einen Sprachtest des Sprachenzentrums der Uni Oldenburg im Dezember 2023 angemeldet. Mir wurde ein B2 Niveau zertifiziert und so konnte ich mich Anfang Januar 2024 an der Uni Oldenburg um einen Austauschplatz bewerben. Bei meiner Bewerbung habe ich neben meiner Wunschuni Budapest auch noch zwei weitere Unis als Alternativen angegeben und neben meinem Sprachzertifikat, die Online Bewerbungsformulare, ein Motivationsschreiben und meinen Lebenslauf abgeschickt. Einige Tage später habe ich dann bereits die Rückmeldungen über die Optionen in Budapest oder in der Stadt meines Zweitwunsches studieren zu können bekommen und mich final für Budapest entschieden und habe meine Bewerbung von der Erasmus+ Department Koordinatorin Ende Januar unterschreiben lassen. Im März wurde dann die Bewerbung an der Budapester Uni durch das International Office der Uni Oldenburg getätigt und ein paar Wochen später habe ich eine Bestätigung über eine erfolgreiche Nominierung für einen Austauschplatz aus Budapest erhalten. Ende Mai habe ich schließlich noch ein kurzes Bewerbungsformular (https://barczy.elte.hu/registration_for_students_barczy) meiner Gastuni in Budapest, der Eötvös Loránd University (ELTE) ausgefüllt und damit war der Bewerbungsprozess abgeschlossen.

Nun ging es an die Wohnungssuche: Ich wollte im Ausland gerne mit anderen Menschen zusammen wohnen, weshalb es für mich die Optionen Studierendenwohnheim oder eine WG gab. Ich habe mich zunächst über die Webseite der Budapester Uni ELTE um einen Platz in einem Studierendenwohnheim (<https://www.elte.hu/en/dormitory-centre>) beworben, allerdings habe ich im Bewerbungsprozess festgestellt, dass es nur wenige Plätze für internationale Studierende gibt und die Wohnheime sich außerhalb des Stadtzentrums sowie in einiger Entfernung zu meinem Campus befinden. Hinzu kam der Fakt, dass in Ungarn Studierendenwohnheime meist über Mehrbettzimmer verfügen, was ich mir für einen Zeitraum von mehreren Monaten nicht vorstellen konnte. So suchte ich weiter. Dabei fokussierte ich mich auf Webseiten, die sich auf Wohnungsangebote für internationale Studierende spezialisiert haben. Schließlich wurde ich über das Unternehmen SRS Anfang Juli fündig. Ich war sehr zufrieden mit diesem Unternehmen, da ich schnelle Antworten per Mail erhalten habe und auch den Vertrag einfach digital unterschreiben konnte. Durch die Überweisung der ersten Monatsmiete war die Miete meines WG-Zimmers sicher. Auch wenn hier und da das Unternehmen nicht so professionell wie eine deutsche Agentur erschien, war ich relativ zuversichtlich, dass es sich um keinen Betrug handeln würde, da das Unternehmen von der Uni offiziell empfohlen wurde (<https://www.elte.hu/en/housing-office>). Dennoch ist es zunächst mal ein komisches Gefühl einen Mietvertrag für eine WG-Zimmer zu unterschreiben ohne dieses zuvor gesehen zu haben.

Parallel zur Wohnungssuche habe ich im Juni mein Learning Agreement angefertigt. Dies ist eine Auflistung der Kurse, die ich beabsichtige im Ausland zu belegen sowie der Module, die ich mir dadurch gerne in Oldenburg nach der Rückkehr anrechnen lassen möchte. Ich habe mich dabei an der Übersicht über die Kurse für Erasmusstudierende der Bárczi Gusztáv Faculty of Special Needs Education in Budapest orientiert (<https://barczy.elte.hu/information-for-exchange-students>) und jene ausgewählt, die mich interessierten und laut Kursbeschreibung Ähnlichkeiten zu Oldenburger Modulen aus meinem Studienverlaufsplan aufwiesen. Darüber hinaus habe ich auch nach Kursen anderer Fakultäten, in meinem Fall der Psychologie-Fakultät, über das Neptun-System gesucht. Neptun ist das offizielle Studienorganisationssystem der ELTE, worüber auch die dortige Kursanmeldung lief.

Ich habe auch mit den Modulverantwortlichen der Kurse, die ich mir in Oldenburg gerne anrechnen lassen möchte, Rücksprache gehalten und mir vorläufige Bestätigungen eingeholt, dass die Anrechnungen nach meiner Rückkehr klappen sollten. Entsprechende Bestätigungen habe ich auch beim Prüfungsamt eingereicht, in der Hoffnung auf eine leichtere Abwicklung nach meiner Rückkehr.

2. Anreise:

Am 31.08.24 begann meine Reise nach Budapest. Mit einem viel zu schweren Koffer und einem aufgeregten Kribbeln im Bauch stieg ich in meinen ersten Zug. Mit Regionalbahnen und einem ICE fuhr ich zunächst nach Berlin, wo es am Abend in meinen ersten Nachtzug überhaupt ging. Ich hatte einen Liegewagen gebucht, aber bei der Buchung übersehen, dass es wohl schwierig ist großes Gepäck mitzuführen. Dieses realisierte ich aber sobald ich in meinem Abteil stand, die einzige Gepäckablage war über eine schmale Leiter zu erreichen und somit keine Option für meinen sperrigen Koffer. Glücklicherweise hat die Zugbegleiterin eine unbenutzte Liege für alle Leute in meinem Abteil ausgeklappt, sodass es doch noch irgendwie passte. Am nächsten Morgen wachte ich in Budapest auf und war begeistert wie problemlos die Zugfahrt ablief. Bei über 30 Grad stand ich also plötzlich in der Stadt, in der ich die nächste vier Monate verbringen sollte. Mit der Metro (U-Bahn) fuhr ich zu meinem Hostel in die Innenstadt, wo ich meine erste Nacht verbringen wollte, bevor ich am nächsten Tag in

meine WG einziehen konnte. Nachdem ich meine Sachen im Hostel abgelegt hatte, begann ich die Stadt zu erkunden und habe mich auch schon mit einem meiner Mitbewohner getroffen.

3. Unterkunft:

Am zweiten Tag in Budapest startete bereits meine Orientierungswoche. So fuhr ich morgens zu meiner Fakultät (per Straßenbahn und Metro aus dem Stadtkern) erreichbar und traf zum ersten Mal die anderen internationalen Studierenden, die ebenfalls ihr Auslandssemester an der Bárczi Gusztáv Faculty of Special Needs Education machten. Wir waren eine kleine Gruppe von 15 Studierenden, davon zehn aus Deutschland. Am ersten Tag haben wir neben organisatorischen Infos, wie zum Beispiel zur Anmeldung zu den Kursen via Neptun oder zur Beantragung eines Studentenausweises, auch die Chance bekommen uns gegenseitig durch Ice Breaking Games kennenzulernen.

Am Nachmittag konnte ich dann schließlich in meine WG einziehen. Mich erwartete mein Vermieter vor der Haustür und zeigte mir die WG. Ich war überrascht wie großzügig die Wohnung war. Ich wohnte in einem Altbau mit einem großen Gemeinschaftsbereich und vier Zimmern für meine Mitbewohner*innen und mich. Aber das Beste war die sehr zentrale Lage im jüdischen Viertel und damit im Zentrum der Stadt. Was ich bei der Buchung allerdings nicht beachtet hatte war der Fakt, dass meine Wohnung somit auch mitten im Partyviertel lag. Für mich war dies für ein Semester kein Problem, aber wer einen leichten Schlaf hat, sollte dies bei seiner Wohnungswahl mitbeachten. Ab dem Tag des Einzugs war der Vermieter mein direkter Ansprechpartner und in meinem Falle sehr sympathisch und jederzeit per WhatsApp oder Telefon zu erreichen. Wenn etwas defekt war, konnten wir ihm Bescheid geben und es wurde schnell behoben. Was allerdings etwas störte, waren die regelmäßigen Besuche durch Handwerker, da nach unserem Auszug Renovierungsarbeiten geplant waren und daher im Voraus Kostenvoranschläge eingeholt werden mussten. Dennoch wurden wir immer im Voraus informiert, bevor jemand vorbeikam. Auch die Kautions wurde direkt an den Vermieter gezahlt und wir bekamen sie bei Auszug problemlos zurück.

Der Zustand der Wohnung war zwar nicht perfekt, wir hatten einige Wasser- und vielleicht auch Schimmelflecken, aber für ein Semester habe ich mich damit zufriedengegeben.

4. Studium an der Gasthochschule:

Das Studium an der Bárczi Gusztáv Faculty of Special Needs Education startete mit einem Einführungskurs in die Sonderpädagogik in Ungarn, den alle Erasmus Studierende im September besuchten. Dieser bestand aus verschiedenen Vorträgen von unterschiedlichen Dozierenden zu verschiedenen Förderschwerpunkten sowie z.B. zur Geschichte der Sonderpädagogik in Ungarn. Außerdem machten wir mehrere Ausflüge zu sonderpädagogischen Einrichtungen innerhalb Budapests, darunter zu einer Förderschule, einer Stiftung und zu einer Form des betreuten Wohnens. Alle weiteren Kurse starteten dann im Oktober und wurden in Englisch unterrichtet. Es fiel auf, dass alle Kurse im Seminarstil durchgeführt wurden und es keine Vorlesungen gab, wahrscheinlich aufgrund der geringen Studierendenzahl. Ich habe einen Dramakurs, einen Kurs in Logopädie (dieser sogar auf Deutsch) und einen Kurs mit dem Titel „Experts by experience“ (diesen einfach nur aus Interesse außerhalb meines Learning Agreements) belegt. Die ersten beiden fanden einmal wöchentlich nur über jeweils einen kürzeren Zeitraum von ca. einem Monat statt. Der Dramakurs ähnelte einem Darstellenden Spiel Kurs und war sehr praktisch angelegt. Die Prüfungsleistung war die Gestaltung einer Dramaeinheit (Warm-Up, Team- und Improvisationsspiele) durch alle Kursteilnehmer*innen sowie die Reflexion der persönlichen Erfahrungen im Nachhinein. Der Logopädiekurs umfasste einen Einblick in verschiedene Aspekte der Sprache, wie Leichte Sprache, Stimm schonung und Spracherwerb und Frühintervention. Als Prüfungsleistung wurden uns Prüfungsfragen zu diesen Themen zugeschickt, die wir ähnlich zu einem Portfolio schriftlich beantworten und zurückschicken mussten.

Zusätzlich habe ich eine Vorlesung der psychologischen Fakultät besucht. Hierbei ging es um eine Einführung in die Beratungspsychologie mit einer Präsenzklausur am Ende des Semesters. Da ich diese bereits am ersten Klausurtermin mitgeschrieben habe, konnte ich mein Auslandssemester noch vor Weihnachten beenden und zu den Feiertagen zurück zur Familie und Freunden fahren. Dies passte auch ganz gut, da mein Mietvertrag meines Budapester WG-Zimmers nur eine Laufzeit bis Ende Dezember hatte.

5. Freizeit:

In meiner Freizeit habe ich zwei Sportkurse besucht. Einmal einen Badminton Einsteigerkurs, im Rahmen des BEAC Hochschulsports und einmal einen Bachata Tanzkurs, der zwar letztendlich nicht Teil des Hochschulsportprogramms war, aber auf den ich auch über die Schnupperwoche des Hochschulsports im September aufmerksam wurde. Diese würde ich auch jedem empfehlen, der oder die Lust hat eine neue Sportart im Auslandssemester auszuprobieren, da man hier die Möglichkeit hat, eine Woche lang kostenlos jede Sportart auszuprobieren.

Außerdem habe ich die ELTE Bibliothek genutzt um noch Prüfungsleitungen der Uni Oldenburg abzuschließen bzw. vorzubereiten. Diese lohnt sich aber auch schon aus touristischen Gründen, ich denke das folgende Bild spricht für sich:



Des Weiteren habe ich meine Freizeit genutzt, um die Stadt kennenzulernen, so habe ich an mehreren Free Walking Tours teilgenommen und mehr über das Burgviertel auf der Buda Stadtseite erfahren bzw. konnte in die Geschichte des Jüdischen Viertels eintauchen. Auch eine Donaufahrt am Abend ist sehr zu empfehlen, um die beleuchteten Sehenswürdigkeiten auf sich wirken zu lassen, wie z.B. das Parlament:



Auch das Nachtleben von Budapest sollte man sich nicht entgehen lassen. Im Jüdischen Viertel findet man sogenannte Ruinenbars, in ehemals leerstehenden Gebäuden, die ein besonderes Vintage-Flair ausstrahlen. Diesen kann man z.B. im Rahmen einer der vielen Pub-Crawls einen Besuch abstatten, die von Organisationen wie ELB (Erasmus Life Budapest, eine kommerzielle Organisation, die viele Partys und auch Wochenendtrips organisiert) oder ESN (Erasmus Student Network, gibt es in vielen Uni-Städten, organisiert verschiedene Aktivitäten von Spieleabenden, über kreative Workshops bis zu Kochkursen) organisiert werden. In der Mitte des Semesters gab es eine Ferienwoche, die ich dafür genutzt habe auch Ungarn außerhalb der Hauptstadt kennenzulernen. So habe ich zusammen mit meinem Freund, der mich über die Zeit besucht hat, ein Auto gemietet und wir sind zum Balaton/ Plattensee gefahren (lohnt sich bestimmt auch zu Beginn des Wintersemesters im September, wenn es noch warm ist) sowie zum Lake Hévíz, einem Thermalsee, in dem man auch noch Ende Oktober gut schwimmen konnte. Anschließend haben wir unseren Roadtrip gen Osten in die Stadt Eger fortgesetzt, die durch eine charmante Innenstadt mit beeindruckenden Kirchen überzeugte sowie in der Nähe des Bükk Nationalparks liegt, wo wir „wandern“ (eher spazieren) gehen konnten. An einem anderen Wochenende habe ich zusammen mit einer Freundin, die ich in Budapest kennengelernt habe, an einer Reise von ELB nach Slowenien teilgenommen. Wir haben uns Lake Bled, die Vintgar Gorge und auf dem Rückweg die Hauptstadt Ljubljana angeschaut. Es ist also auch gut möglich von Budapest aus, weitere Reiseziele zu erreichen. Viele Kommilitonen haben z.B. auch einen Tages- oder Wochenendtrip nach Wien oder Bratislava unternommen.

6. Fazit:

Ich würde jedem, der mit dem Gedanken spielt ein Auslandssemester zu machen, dieses wärmstens empfehlen. Gerade die bestehenden Erasmus+ Partnerschaften ermöglichen einen Auslandsaufenthalt, der mit überschaubarem organisatorischen Aufwand zu bewerkstelligen ist und durch die Erasmus+ Förderung auch bezuschusst wird. Diese Förderung sollte etwa für die zusätzlichen Mietkosten reichen bzw. kann man ggf. auch auf eine doppelte Zahlung durch Untermiete der Oldenburger Wohnung verzichten. Dennoch ist es aus meiner Sicht sinnvoll vorausschauend zu planen und ein bisschen Geld anzusparen, da man tendenziell durch Extraaktivitäten und Reisen etwas mehr Geld als zuhause ausgibt und es wahrscheinlich schwierig ist einen Job für die kurze Zeit im Ausland zu finden. Dennoch ist auch dies sicherlich machbar bzw. kann vielleicht sogar ein vorheriger Job, wenn Homeoffice-Arbeit möglich ist, weitergeführt werden.

Budapest würde ich jedem empfehlen, der für eine Zeit Großstadtluft schnuppern möchte. Einem sollte aber bewusst sein, dass sehr viele andere Deutsche, sowohl als Touristen als auch als internationale Studierende, in Budapest sind. So passiert es oft, dass doch mehr Deutsch als Englisch gesprochen wird. Meine WG war beispielsweise durch Zufall komplett deutsch und auch meine Freundinnen waren zum Großteil Deutsche. Aber dennoch finde ich es spannend neue Leute kennenzulernen und das ist in Budapest auf jeden Fall möglich und man findet auch Menschen anderer Nationalitäten. Über das Mentor- Programm der ELTE kann man z.B. auch Kontakte zu Ungar*innen knüpfen.